

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 11. April 1883.

№ 41.

## Gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Mit der Arbeitszeit sieht es in Deutschland bekanntlich recht traurig aus, namentlich soweit die Fabriken in Frage kommen. Die fabrikgesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung beschränken dieselbe nur für Kinder unter 14 und für junge Leute unter 16 Jahren; im übrigen ist ihrer Ausdehnung ad libitum keine andere Grenze gesetzt als diejenige der physischen Leistungsfähigkeit des Menschenmaterials. Da herrscht denn nun die Tendenz vor, die Arbeitszeit bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit der Arbeiter auszudehnen, und zwar deshalb, weil im Fabrikbetrieb die Arbeitszeit der menschlichen Arbeitskraft von der nie ermüdenden Maschine beherrscht wird; denn je länger und je ununterbrochener die Maschinen laufen, desto höher verzinst sich das in ihnen veranlagte Kapital, und dem Fabrikanten ist es allein und ausschließlich um die höchstmögliche Fruktifizierung seines Kapitals zu thun. Infolge davon ist in Deutschland die Arbeitszeit durchweg eine zu lange. Zu lang für den beschäftigten Arbeiter; denn die lange Arbeitszeit verhindert ihn nicht nur an seiner intellektuellen Fortbildung, an der Erfüllung seiner Pflichten als Familienvater, als Staats- und Gemeindeangehöriger, sie mergelt ihn auch körperlich aus und diese Ausmergelung hat weiter auch die Degeneration seiner Nachkommen zur Folge. Zu lang für den Arbeitsmarkt und den Nationalwohlstand; denn die übermäßig ausgedehnte Arbeitszeit, in ihrer Wirkung durch die stetigen Fortschritte der Maschinenteknik noch verstärkt, führt nicht nur zu einem progressiven Anwachsen des beschäftigungslosen Arbeiterproletariats, sondern auch zu einer Ueberproduktion, die auf die Fruktifizierung des Industriekapitals, auf die Löhne und Lebenshaltung des Volkes und auf den Nationalwohlstand überhaupt von nachtheiliger Einwirkung ist.

Dieser Zustand der Dinge ist ein allgemein bekannter. Nationalökonomien und Staatsmänner und Arbeiterverbindungen haben auf denselben hingewiesen und Abhilfsvorschläge und Abhilferversuche sind gemacht worden; doch hatten von diesen nur die von gewerkvereiner Seite unternommenen Bestrebungen der Selbsthilfe einen nachhaltigen Erfolg, wenn auch in beschränktem Umfang, und auch einige Rückwirkung. In Fabrikantenkreisen hat man sich den Nachteilen, welche das übermäßig lange Arbeiten im Gefolge hat, gleichfalls nicht ganz verschlossen, nur sträubte und sträubt man sich dort gegen wirksame generelle Abhilfe. In der Handelskammer zu M.-Gladbach wurde bereits 1866 ein Antrag auf Anbahnung fabrikgesetzlicher Regelung der Arbeitszeit gestellt, doch hielt die Kammer für besser, zur Regelung der Sache den Weg der freiwilligen Vereinbarung unter den Fabrikanten zu empfehlen. Begreiflicherweise wurde daraus nichts. Es fand sich wohl eine Anzahl Fabrikanten zu einer Vereinbarung, nur zwölf Stunden pro Tag arbeiten zu lassen, zusammen,

allein nach ein paar Jahren fielen einige ab und die anderen hielten sich für benachteiligt, wenn sie sich länger händeln. Bald wurde allenthalben wieder länger als zwölf Stunden gearbeitet. Heuer, am 8. März, brachte die nämliche Firma (May) den Gegenstand abermals zur Sprache, mit der Motivierung, daß durch freiwillige Vereinbarung nichts zu erreichen sei und heute die Umstände und die öffentliche Meinung mächtig auf eine gesetzliche Regelung der Materie hindrängten. Die Handelskammer solle, um sich rechtzeitig Gehör zu verschaffen, selbst Anträge bei der Staatsregierung stellen, um eine gleichmäßige Regelung der Arbeitszeit für alle diejenigen Arbeiter herbeizuführen, welche über ihre Kräfte nicht frei verfügen können, also für alle weiblichen und die unmündigen männlichen Arbeiter. Die Kammer ließ jedoch die Motive im Sande verlaufen; man fürchtete sich vor einer allgemeinen Beschränkung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden, weil sie zu weiteren Forderungen (neun und zehn Stunden) führen werde und vor allem wollte man nicht „Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten und Gewerkvereiner liefern“ (Dr. Jansen, auch Mitglied des preussischen Volkswirtschaftsrats).

Im Wege der freiwilligen Vereinbarung ist eine allgemeine Regelung der Arbeitszeit nicht zu erzielen und daher ist auch von den Fabrikanten nichts zu erwarten; diese haben überhaupt ein viel zu geringes Interesse daran. Das Hauptinteresse haben die Arbeiter und die Staatsgemeinschaft, beziehentlich deren Repräsentant, die Regierung; namentlich hat letztere ein Interesse daran, die Gesamtwohlfahrt vor Schädigungen zu bewahren und den Kern der Volkskraft nicht physisch und moralisch verkümmern zu lassen. Unter diesem Gesichtspunkte aber kann ihr die thätige Mit Hilfe der „Gewerkvereiner“, d. h. der organisierten Arbeiterkorporationen nur willkommen sein, wie ein Blick auf die Geschichte der Fabrikgesetzgebung Englands bestätigt.

Auch in England bewirkten gerade die Maschinen aus dem angegebenen Grunde die rückichtsloseste Verlängerung des Arbeitstages, und der erste Sir Robert Peel rief schon 1816 über diese Folgen der Einführung der Maschinen aus: „So wird jene große Leistung britischen Erfindungsgeistes, wodurch die Maschinen unserer Fabriken zu solcher Vollendung gelangten, statt zu einer Wohlthat für die Nation zu deren bitterstem Fluche.“ Die Gesetzgebung griff daher auch schon frühzeitig ein, immer aber nur, auch bis heute, zum Schutze der willensunfreien Arbeiter (weibliche und unmündige). 1819 wurde die Arbeitszeit von Personen unter 16 Jahren auf 72 Stunden pro Woche beschränkt, 1833 diese Beschränkung erweitert, 1847 das Zehnstundengesetz für Männer unter 18 Jahren und Frauen eingeführt und 1867 dasselbe auf alle Werkstätten erstreckt. Anfänglich ging die Initiative zu diesen Gesetzgebungsmaßregeln zwar nicht von den Arbeitern aus, später aber bildeten die Gewerkvereine das eigentliche treibende Element in der Fabrikgesetz-

gebung. Sie bemühten sich, die Arbeitszeit der durch Gesetz nicht Geschützten, der Erwachsenen, herabzusetzen und indem sie damit Schritt um Schritt vorgingen, nötigten sie die resp. erleichterten sie der Gesetzgebung ihnen im Schutze der Unmündigen zu folgen. Gegenwärtig beträgt die Arbeitszeit der Gewerkvereiner in vielen Industrien nur neun Stunden und richtet sich das Bestreben der Gewerkvereine auf acht Stunden, und die Regierung wird ihnen hierin jedenfalls, wie in Amerika, in absehbarer Zeit folgen müssen.

Die Wirkungen der englischen Fabrikgesetzgebung hinsichtlich der Arbeitszeit werden heute allseitig als segensreiche anerkannt, und es wäre wünschenswert und hoch an der Zeit, daß man auch in Deutschland endlich einmal dem englischen Beispiel nachfolgte. Es handelt sich indes dabei nicht nur um den Schutz der Unmündigen und Frauen, sondern auch um den der Erwachsenen. Bei uns hat die Regierung den Arbeitern die Organisation in leistungsfähige Gewerkvereine außerordentlich erschwert und gewissermaßen als Ersatz dafür in ihr Programm der Arbeiterfürsorge einen Teil der gewerkvereinerlichen Funktionen mit aufgenommen. Es kommt ihr daher auch zu, zu einer Regelung der Arbeitszeit der Erwachsenen die Initiative zu ergreifen und eine Beschränkung der übermäßigen Arbeitszeit dahin anzubahnen, daß eine Maximalarbeitszeit festgesetzt wird. Daß mit dieser die Forderungen der Arbeiter nur erst teilweise erfüllenden Beschränkung der Arbeitszeit die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der Industrie nicht benachteiligt wird, ist von uns schon mehrfach ausgeführt worden, auch bietet die Schweiz mit ihrem Normalarbeitstag ein sprechendes Beispiel dafür. Wohl aber könnte sie zur Einstellung einer größeren Anzahl von Arbeitern und damit zu einer Lösung der sogenannten Bagabundenfrage id est Arbeitslosenkalamität führen, und so auch dem allgemeinen Wohl zu gute kommen.

Will die Regierung darauf warten, bis aus der Mitte der Maschinenbesitzer, der Fabrikanten, die Initiative dazu kommt, so wird's dann wohl zum Handeln zu spät sein; denn diese Initiative dürfte erst erfolgen, wenn die Maschine den Arbeiterstand ganz zu Grunde gerichtet hat. Es ist vielmehr notwendig, daß die Regierung selbständig, ohne Rücksicht auf den Maschinenbesitzer, vorgeht, und dem Arbeiter einen notdürftigen Schutz gegen seinen Erzfeind, die Maschine, gewährt. Mit Hilfe der Statistik dürfte sich leicht nachweisen lassen, daß eine jede Verbesserung der Maschinen zur Verschlechterung der Lage der Arbeiter, zunächst zur Ausdehnung der Arbeitszeit führt. Hier muß eine Grenze gesetzt werden.

Ob damit den Sozialdemokraten und Gewerkvereiner Wasser auf die Mühle gegeben wird, darf denjenigen, der die Fürsorge für den armen Mann auf sein Programm geschrieben, nicht genieren; ja es wird den Zwecken dieser Fürsorge sehr förderlich sein, wenn den Gewerkvereinen etwas mehr Wasser auf die Mühle gegeben wird als bisher.

Gewähre man den Gewerkvereinen den nötigen Spielraum, um innerhalb ihrer Rayons die Regelung der Arbeitszeit mit Erfolg durchzusetzen und zu überwachen, so wird die Fabrikgesetzgebung eine freie Bahn finden.

## Korrespondenzen.

R. Bonn, 5. April. Der Corr. vom 31. März enthält einen Artikel aus Bonn über die Verhältnisse in der Hauptmannschen Buchdruckerei, welcher einer Widerlegung bedarf. Erstens ist die erwähnte plötzliche Entlassung eines Kollegen keineswegs auf das Lesen resp. Halten des Corr. zurückzuführen; derselbe erhielt sein volles Salär für die nächstfolgenden 14 Tage und wurde aus anderen Gründen entlassen, welche dem Verfasser bekannt sein müssen. Ebenso wird es dem Verfasser nicht unbekannt sein, daß der in dem Artikel genannte „Alte“ nicht 16,50, sondern 19,50 resp. 20,10 Mk. wöchentlich verdient, und daß derselbe die Liebhaberei, Strümpfe zu stricken, nur für seinen eigenen Bedarf, keineswegs aber aus Bedürfnis für seinen Unterhalt betreibt. Außerdem laufen noch weitere Unrichtigkeiten in den Lohnkästen unter, die ebenfalls wissenschaftlich falsch angegeben sind, und hier alle zu widerlegen zu weit führen würde. Ferner ist es eine Unwahrheit, daß den Gehilfen der Offizin von dem Prinzipal verbotten wurde, mit anderen Kollegen zu verkehren und scheint uns solche Behauptung nur lächerlich. Was schließlich die Hauskrankenkasse betrifft, so sei hier erwähnt, daß dieselbe einzig auf den Wunsch und Willen der Gehilfen gegründet worden und Herr Hauptmann nur als Zahlender beteiligt ist.

Kirchheimbolanden, 5. April. Der Berichterstatter aus der Pfalz erklärt nach den Versicherungen seines „Gewährsmannes“ in Nr. 37 des Corr. meine Ausführungen für „unzutreffend“. Dem gegenüber halte ich dieselben in ihrem vollen Umfang aufrecht. Die Gehilfen- und Lehrlingsverhältnisse waren im Sommer 1882 genau so wie heute — das ist richtig, aber nach meiner und nicht nach des „Gewährsmannes“ Aufstellung, der jetzt auch zugeben muß, daß mehr als 14 Mk. Maximum bezahlt wird, obwohl er darauf besteht, daß das „weitere Personal 10—14 Mk. bekomme“, was auch unwahr ist; nur ein schwacher Arbeiter erhält 10 Mk., alle übrigen 14—19 Mk. Was der „Gewährsmann“ an Verdrehung der Thatsachen überhaupt leisten kann, geht aus seiner Notiz über die Arbeitszeit hervor, indem er anführt, es würden statt der tarifmäßigen 60 70—75 Stunden gearbeitet. Wegen Herstellung der Sonntagsnummer der Zeitung muß Samstags abends zwei bis drei Stunden gearbeitet werden. Diese Ueberstunden aber, wie jede andere über die tarifmäßigen zehn Stunden pro Tag (im ganzen durchschnittlich vier bis fünf und nicht 10 bis 15 pro Woche) werden den Arbeitern bis Herbst zum jüngsten Lehrling — extra bezahlt. Eine Reduzierung des Gehaltes kam ausnahmsweise vor einiger Zeit aus folgender Veranlassung vor: der Betreffende konnte meinen Ansprüchen nicht genügen, weshalb ich ihn kündigte. Er erklärte mir hierauf, daß es ihm erwünscht sei, bei mir zu bleiben, um sich zu vervollkommen und daß er sich mit geringerem Gehalte begnüge. Der Betreffende ist noch bei mir. Regel dagegen ist Aufbesserung der Gehalte. Der „Gewährsmann“ arbeitete nicht vom „Sommer bis Herbst“ bei mir, sondern nur etwa einen Monat; sein Austritt erfolgte nicht aus den von ihm angegebenen Gründen, sondern weil ich ihn kündigte; sonst wäre er vielleicht heute noch bei mir. Gegenüber einem Korrespondenten mit solchem „Gewährsmann“ als Unterlage werde ich mich zu einer weiteren Erwiderung nicht entschließen. Karl Thieme.

Stuttgart, 5. April. Am Sonntag den 1. d. Mis. fand die Landesversammlung des Württembergischen Gauvereins in der hiesigen Arbeiterhalle statt. Der Gauvorsteher eröffnet dieselbe kurz nach

10 Uhr, heißt die Anwesenden herzlich willkommen und gibt die Präsenzliste bekannt. Danach ist vertreten: Stuttgart durch 32, die auswärtigen Druckorte durch zehn Delegierte, nämlich durch die Herren Ade von Kannstadt, Merkle von Eßlingen, Geiger von Gmünd, Henkel und Kraft von Heilbronn, Levens von Ludwigsburg, Kaufmann von Forzheim, Stolz von Ravensburg, Meyer von Tübingen und Schneider von Ulm. Hierauf wird zur Konstituierung des Büreaus geschritten und ein zweiter Vorsitzender und zweiter Schriftführer gewählt. Alsdann tritt man in die Tagesordnung ein, Berichtserstattung des Vorsitzenden über den Stand des Gauvereins. Der Vorsitzende verweist hierin auf unsere in steter Weiterentwicklung begriffene Organisation und den letzten Rechenschaftsbericht, dessen Zahlen der unwiderlegbarste Beweis hierfür seien, geht alsdann auf die Verhältnisse, wie sie im Gau Württemberg liegen, näher ein, verzeichnet einige durch die ins Werk gesetzte Agitation gemachte Errungenschaften und führt die zur Anzeige gekommenen Tarifzwiste an, die mit einer Ausnahme (Ulm) zu Gunsten der Mitglieder beigelegt worden seien; die fernere Unterstützung der Maßnahmen des Gauvorstandes durch die Mitglieder erhoffend verweist der Vorsitzende im übrigen auf den ausführlichen Bericht des Schriftführers, welcher alsdann zur Verlesung kommt. Aus letzterem sei nur hervorgehoben, daß die Thätigkeit des Gauvorstandes sich über 56 engere und 4 gemeinschaftliche Sitzungen, 9 Mitgliedschafts-, 5 Druckerei- und eine Vertrauensmännerversammlung erstreckte. Zu diesem Bericht wird bemerkt, denselben fürderhin durch Weglassung der Auszüge aus den Mitgliedschaftsversammlungen abzukürzen (diesmal erforderte die Verlesung fast eine Stunde Zeit), wogegen indes seitens eines auswärtigen Delegierten protestiert wird. Zu dem Festschlagen der Agitation in Ulm wird bemerkt, daß dieselbe vielleicht hätte erfolgreich sein können, wenn man denjenigen der dortigen Mitglieder, die teilweise schon sehr lange vom Geschäft abgegangen sind, den Beitrag zum U. B. D. B. erlassen hätte, wogegen andererseits darauf aufmerksam gemacht, daß es nur eine Klasse von Mitgliedern geben könne und übrigens auf das Statut verwiesen wird, wonach nur konditionierende Buchdrucker Mitglieder werden können, auch wird der rechte Ernst der dortigen Gehilfen in dieser Sache angezweifelt. Zur Genehmigung der Jahresrechnung gibt der Kassierer einige Erläuterungen und verzeichnet eine Mehrausgabe von 800 Mark gegen das Vorjahr. Ein vor mehreren Jahren an ein Mitglied gewählter Vorschuß soll, weil dessen Zurückzahlung als unmöglich bezeichnet wird, einem Antrag gemäß auf dem nächsten Rechenschaftsberichte als uneinbringliche Forderung gebucht werden. Die Genehmigung wird alsdann erteilt. Der Antrag des Gauvorstandes, den bisherigen Mitgliederbeitrag von 5 Pf. beizubehalten, wird ohne Debatte angenommen. Die Feststellung der Diäten für die auswärtigen Delegierten wird in der Weise erledigt, daß man zwischen 3 und 5 Mk., wie vorgeschlagen, die Mitte hält und 4 Mk. annimmt. Zur Bestimmung der Höhe des Pauschquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt werden soll, wird ein Antrag angenommen, welcher dem Gauvorstande die Geldverwendung ohne bestimmte Grenze anheimgibt. Hierzu sprechen verschiedene Redner sich dahin aus, daß dieser Punkt in Zukunft von der Tagesordnung ganz gestrichen und in vorstehendem Sinne behandelt werden möge. Der Antrag des Gauvorstandes, § 3 M. 3 des Gaustatuts dem § 34 (Schlußsatz) des Statuts des U. B. D. B. anzupassen, wird dahin erledigt, daß die der Gaukasse zufließende zweiprozentige Remuneration unter den Gauvorstandsmitgliedern zu verteilen ist, wodurch der betr. Passus des Gaustatuts aufgehoben wird. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Besprechung über Tarifangelegenheiten, hatte das Mitglied des Vereinsvorstandes, Herr

Arndts, das Referat übernommen. Derselbe bespricht die neuerliche Bewegung innerhalb des Gesamtvereins in ausführlicher Weise und hebt namentlich hervor, daß alle größeren Städte augenblicklich bestrebt sind, dem seinerzeit mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif Geltung zu verschaffen und gegen den Krebsgeschaden der Lehrlingswirtschaft entschiedene Front zu machen. Hierauf erwähnt Redner die hauptsächlichsten im Anhang des Tarifs projektierten Aenderungen und bemerkt, es sei darin namentlich eine Erhöhung der Lokalzuschläge vorgesehen und ein solcher auch für kleinere Städte von 10 000 Einwohnern an festgesetzt. Ein Regulativ, welches ein gerechteres Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen bezwecke, sei allerdings aufgestellt worden, werde aber bei den gegenwärtigen Mißverhältnissen auf harten Widerstand stoßen. In der hierüber sich entspinnenden Debatte begrüßen verschiedene Redner mit Freuden die vorzunehmenden Aenderungen, wenn auch bedauert werden müßte, daß nicht der ganze Tarif revidiert werde, der noch so manche Lücke aufweise; namentlich müsse die Erhöhung der Lokalzuschläge in Rücksicht auf die immer höher sich steigenden Lebensmittel- u. Preise als sehr gerechtfertigt bezeichnet werden. Nach einer ziemlich langen Debatte über die allgemeinen Tarifangelegenheiten wird zu den örtlichen übergegangen, indem seitens eines Stuttgarter Mitgliedes die in einer hiesigen großen Buchdruckerei bestehenden Verhältnisse zur Sprache gebracht werden, wodurch den auswärtigen Delegierten ein tristes Bild vor Augen geführt werden sollte; dasselbe wird indes in den Hintergrund gedrängt durch dasjenige, welches hierauf über die bestehenden Verhältnisse in der Provinz entrollt wird, wo namentlich die Lehrlingszuchterei (mit rühmenswerter Ausnahme einiger Firmen) in voller Blüte steht. Es wird dabei konstatiert, daß leider sogar Setzer aus Stuttgart, zum Teil Vereinsmitglieder, gegen welche übrigens ein unnachsichtliches Vorgehen beschlossen wird, sich unter dem Tarifsminimum nach auswärts angeboten hätten. In dem Schlußworte zu diesem Punkte fordert ein Redner zu neuem Mute auf, um immer neue Erfolge zu erzielen, denn der U. B. D. B., der dreiviertel sämtlicher Gehilfen zu seinen Mitgliedern zähle, dürfe vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken. Ein alsdann eingebrachter Antrag, an die Prinzipale ein Zirkular des Inhaltes zu erlassen, in anbetragt der traurigen Buchdruckerhältnisse mit der Einstellung von Lehrlingen zurückzuhalten, wird zwar von verschiedenen Rednern befürwortet, indessen andererseits dessen praktischer Wert in Zweifel gestellt und übrigens auf den bezüglichen Punkt des Tarifanhangs hingewiesen, worauf der Antragsteller diese Angelegenheit dem Gauvorstande zur Verückichtigung anheim gibt. Zum dritten Punkte der Tagesordnung: „Besprechung beziehungsweise Beschlußfassung über den vom Vorstande des U. B. D. B. an die Gauvorstände gerichteten Wunsch: die Beiträge der konditionslosen Mitglieder für die Zentralkrankenkasse aus der Gaukasse zu entrichten“, weist der Referent, Herr Söder, darauf hin, daß eine Gleichheit geschaffen werden müsse zwischen den Konditionslosen am Orte und denjenigen auf der Reise und dürften die dadurch nötig werdenden Kosten, welche durch Zahlen belegt sind, von der Gaukasse leicht getragen werden. Der inzwischen formulierte Antrag wird mit der Aenderung, „ausgeschlossen der durch eigenes Verschulden konditionslos gewordenen Mitglieder“, nach kurzer Debatte angenommen und alsdann die Genehmigung der Neuwahl des Gauvorstandes durch die Landesversammlung erteilt, nachdem der Ravensburger Delegierte die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft auch die auswärtigen Mitglieder zu genannter Wahl hinzugezogen werden. Nach Beendigung der Tagesordnung wird noch von verschiedenen auswärtigen Delegierten den Stuttgarter Mitgliedern das ablehnende Verhalten gegen die beabsichtigte Statutenänderung der württembergischen Unterstützungsstellen, wonach der Beitrag auch während einer Krankheit zu entrichten sei, in Rücksicht auf den eben gefaßten Beschluß für Kon-

ditionslose, anempfohlen und im übrigen bebauert, daß die auswärtigen Mitglieder bei der betreffenden Generalversammlung nicht vertreten seien, da sie bei gleichen Pflichten doch auch die gleichen Rechte zu beanspruchen hätten. Ein diesbezüglicher Antrag wird indeß unter der Versicherung des Vorsitzenden, daß nächstes Jahr darauf Rücksicht genommen werden solle, zurückgezogen. Nachdem noch dem Gauvorstande der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sätzen gezollt, ein Antrag, demselben für die gehabte Mühewaltung eine Extraentschädigung von 50 Mk. zu gewähren, angenommen und das Protokoll verlesen worden war, schließt die Versammlung nach neunstündiger Dauer, inkl. einer Stunde Mittagspause, kurz nach 7 Uhr abends.

## Rundschau.

Seit dem 1. April erscheint im Verlag von E. Hundt sel. Wwe. in Hattingen eine neue Zeitschrift: Westfälisch-Rheinischer Arbeiterfreund. Voranzuzahlender Abonnementspreis 20 Pf. pro Monat. (Die 20. „Gründung“ im Kreise Bochum.)

Am 7. April feierte der Seher Ernst Brunne- mann in der Teubnerschen Buchdruckerei in Leipzig sein 50 jähriges Berufsjubiläum.

Der neue Wiener Tarif ist fertig und bedarf nur noch der Sanction der Gesamtheit der Prinzipale und Gehilfen (welche wohl inzwischen erfolgt ist). An den Satzgrundpreisen ist, außer der Mediävöl, welche um 5 Prozent erhöht wurde, nichts geändert, dagegen das Kapitel „Spezialsatz“ mehrfachen Modifikationen unterworfen. Statt des bisher üblichen Abzugs für Feiertage soll fortan in der betr. Woche täglich eine Stunde länger oder am Feiertag 5 Stunden gearbeitet werden. Das Minimum des gewissen Geldes wurde auf 10 fl. festgesetzt, die Aushilfs- konditionen auf eine Zeitdauer von 6 Wochen beschränkt und endlich ein Schiedsgericht behufs Urtheilung über Ausschreitungen oder Meinungsverschiedenheiten in Aussicht genommen. — Der vereinbarte Zeitungsetarif ist von sämtlichen Zeitungsdruckereien acceptiert und unterfertigt worden.

In Budapest hat die Papierfirma W. G. Siraty mit 450 000 fl. Passiven falliert; Wiener Papierfabriken und Geschäfte sind sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. — Die Budapester Druckerei- und Verlagsgesellschaft Athenäum verteilte im vorigen Jahre an ihre Aktionäre 20 Prozent Dividende.

Das Direktorium der Bank von England hat dem zweiten Superintendenten der Druckerei der Bank, Mr. McPherson, in Anerkennung der von ihm besorgten vorzüglichen Verbesserungen der Druckpressen, durch welche die letzteren für die Zwecke des Wertpapierdrucks besonders geeignet gemacht wurden, ein Geschenk von 20 000 Mk. gemacht. Besonders sinnreich ist die nach seinen Angaben konstruierte Maschine zum Druck von Dividenden-Koupons. Eine solche Zinsleiste enthält die übliche Zahlungsanweisung, eine fortlaufende Nummer, den Namen des Empfängers und den Betrag der Dividende in Ziffern und Buchstaben. Alles dies mußte bisher nacheinander auf verschiedenen Pressen gedruckt werden, während auf der neuen Maschine der Druck in einer fortlaufenden Operation erfolgt. Die Zinsleisten werden einzeln angelegt und erhalten auf dem ersten Cylinder von einer Platte den Abdruck des unveränderlichen Textes; von da gehen sie auf einen zweiten Cylinder und werden hier mit der fortlaufenden Nummer bedruckt. Unter einem dritten Cylinder werden sie dann mit dem Namen und dem veränderlichen Geldbetrag versehen; um dies zu bewerkstelligen werden fortlaufende Reihen kurzer, zu dem Zwecke besonders gegossener Typen, die in einem Verhältnis aus dünnem Messing zusammengehalten werden, in die Maschine geführt, stoßweise und in Zeilenbreite an die vorgeschriebene Stelle gerückt und sobald sie unter dem Cylinder abgedruckt sind, durch mechanische Greifer wieder entfernt. Durch eine Bearbeitung werden die

Bogen dann nach einem Pulte geführt, wo ihre Richtigkeit geprüft wird. Die neue Maschine erspart demnach an Raum, Zeit und Geld. Dasselbe ist auch mit der neuen Banknotenmaschine der Fall, welche die Noten in einer Operation gebrauchsfertig liefert.

In Glasgow wurden Experimente mit Asbest- papierfabrikaten (Pappdeckel) als feuer sichere Bekleidung von Holzwerk vorgenommen, die sehr zu Gunsten des neuen Materials ausfielen. Würden Wände und Decken in Wohnhäusern und Fabriken mit dieser Asbestpappe überkleidet, so soll die Weiterverbreitung eines ausgebrochenen Brandes verhindert werden.

Ein Artikel der Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung repliziert auf einen „Leichtsinrige Auswanderung“ überschriebenen Artikel der Amerikanischen-Schweizer-Zeitung, der in ein weitverbreitetes schweizerisches Blatt übergegangen und geeignet ist, den Glauben zu erwecken, als seien die Ausichten für nach Amerika auswandernde Schriftsetzer die denkbar günstigsten. Die Buchdruckerzeitung führt dagegen aus, daß dem nicht so ist. Die eingewanderten Gutenbergsjünger stellen ein ziemliches Kontingent zu den amerikanischen Schankwärttern, Küchenjungen, Straßenverkäufern zc. Dem Artikelschreiber ist ein Kollege bekannt, der von Hause aus bemittelt ist, auf einer Farm arbeitet und sich selbst anzukaufen gedenkt; ein anderer ist im Sommer Backsteinmacher, im Winter Scherenschleifer; ein dritter arbeitet in einer Blechwarenfabrik; ein vierter in einer Färberei; ja es gibt auch welche, die, um ihr Leben zu fristen, zum Straßenbesen oder zur Wicksbürste greifen mußten, ebenso sind auch unter den sogenannten „Pionieren des Westens“, den bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Arbeitern, deutsche Schriftsetzer nicht ganz selten. Sie alle würden gern am Raften arbeiten, wenn sie irgendwo Arbeit finden könnten. Der Zahl derjenigen Seher, welche als Ausbilder sich mit einer drei- bis viertägigen Beschäftigung pro Woche und noch weniger begnügen müssen, gar nicht zu gedenken. Veranlaßt werden diese unerfreulichen Erscheinungen durch die auch in America grassierende Lehrlingswirtschaft, durch das Ueberwuchern der Patent-Zeitungen auf dem Lande; ferner durch die Seltenheit eines Wechsels in dem Zeitungspersonal (wer eine Stelle hat, sucht sie so lange es angeht zu halten) und das verhältnismäßig seltene Vorkommen von deutschem Werkatz. Wer also, schließt der Artikel, mit den deutschen, österreichischen oder schweizerischen Buchdruckerverhältnissen unzufrieden (und die Zahl derer, die das sind, wird keine geringe, auch der Grund zur Unzufriedenheit kein ungeredertigter sein), der überlege es sich wohl, bevor er sich entschließt, sein Heil jenseits des Ozeans zu versuchen und seine Thakraft in der obengeduldeten Weise zu erproben. Die Täuschungen, die seiner harren, sind unter Umständen recht bittere; er sei hiermit gewarnt.

Im Musiknotendruck steht in den Vereinigten Staaten Philadelphia an der Spitze, dann folgen Boston und Cincinnati. Die Konkurrenz ist eine scharfe und daher der Gewinn ein larger. Welche Kapitalien allein im Typenmaterial dieses Druckzweiges veranlagt werden müssen, um das Geschäft mit Erfolg zu betreiben, davon kann man sich nach dem Musiknotenvorrat der Firma Armstrong & Co. in Philadelphia eine Vorstellung machen. Dieselbe besitzt 1000 Pfd. Nonpareille, 3000 Pfd. Agate, 1600 Pfd. Diamant und 400 Pfd. Excelsior (kleinster Kege). Nonpareillen kosten 2 Dollar pro Pfund, Agate 2,40 Doll., Diamant 3,20 Doll., Excelsior 3,60 Doll., macht für obiges Typenquantum 15 760 Dollar oder 66 980 Mk.

Im Staate Kalifornien wurde ein Haftpflichtgesetz (die Bergwerks- und Fabriksbesitzer betr.) erlassen. Ein Gesetz der Legislatur von Pennsylvania beschränkt die Arbeitszeit der Angestellten an Straßenbahnen auf 12 Stunden täglich. Im Staate New York hingegen opponieren die Fabrikant-

ten gegen die der Legislatur vorliegenden Gesetzentwürfe zur Verhinderung der Verwendung von jugendlichen Arbeitskräften in Fabriken, zur Beschränkung der Frauenarbeit und Erlaß eines Haftpflichtgesetzes, und im Staate Missouri machen die Fabrikanten Anstrengungen, um die gesetzliche Anstellung eines Fabrikinspektors zu hinterreiben.

## Geforben.

In Dauen am 5. April der Seher Reinhard Kränker, 40 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig der Seher-Franz G. N. Stephan, 72 Jahre alt. — Der Seher Karl Christoph Arnold, 32 Jahre alt.

In Schweidnitz am 6. April der Seher Bruno Leber, 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre alt — Schwindsucht.

In Wien am 1. April der erst kürzlich zum Oberfaktor der Frommeschen Buchdruckerei ernannte Gustav Strebelow, 42 Jahre.

## Briefkasten.

S. in M.: Von einem solchen Artikel ist uns nichts bekannt. — R. in S.: 2,75 Mk.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

Hamburg-Altona. Verwalter: Fr. E. Schulz; Kassierer: W. Lütke; Schriftführer: A. Jensen und T. N. S. Johannsen; Beisitzer: P. Damastke, F. E. S. Kurz, Th. F. Lüthmann, S. F. S. Lehmann, R. M. S. Voss, C. M. Th. Havelost, S. A. S. Gerbau; Revisoren: J. S. Lührs, C. S. S. Koch, C. Ed. Weiske, C. W. Strudmann.

Buchdruckerverein Hamburg-Altona. Auf Grund der Wahlen vom 4. resp. 30. März besteht der Vorstand aus folgenden Personen: Friedr. Erdm. Schulz, Präses; P. Damastke, Vizepräses; A. Jensen, erster Schriftführer; T. N. S. Johannsen, zweiter Schriftführer; W. Lütke, Rentant; F. E. S. Kurz, erster Verwalter; Th. F. Lüthmann, zweiter Verwalter; S. F. S. Lehmann, Assistent des ersten Verwalters; R. M. S. Voss, Assistent des zweiten Verwalters; C. M. Th. Havelost, erster Bibliothekar; S. A. S. Gerbau, zweiter Bibliothekar; S. Th. S. Schleifert, F. C. Neuburg, C. F. N. Ristenmacher, C. F. Wiegmann, C. S. S. Bauersfeld, C. S. A. Karsten, Bibliothekar, Assistenten. Die Revisionskommission: J. S. Lührs, C. S. S. Koch, C. Ed. Weiske, C. W. Strudmann.

Gauverein Leipzig. Da Herr Wiese die Wahl als erster Vorsitzender abgelehnt hat, wurde in der am 7. d. stattgefundenen Vertrauensmänner-Sitzung Herr Max Jacob an dessen Stelle in Vorschlag gebracht.

Lokalverein Hannover. Zur Feier des 35. Stiftungsfestes findet am 15. April abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Saale des Odeon ein Festkommers statt, wozu alle Freunde des Vereins, namentlich die Mitglieder des U. B. D. B. im Gau Hannover, hierdurch eingeladen werden. Anmeldungen sind an Georg Klapproth Kalenberger Straße 40, zu richten.

Stuttgart. Die am 24. März vorgenommene und durch die Landesversammlung genehmigte Neuwahl des Gauvorstandes ergab folgendes Resultat: J. Meßmer, Vorsitzender; J. Jakob, Kassierer; A. Säuberlich, Schriftführer; A. Friede und W. Sieburg, Beisitzer. Revisoren: S. Keil und C. Söder. Reisekassenerwalter: R. Knie. Briefe sind zu richten an Josef Meßmer, Leonhardsplatz 1, III., Gelder an J. Jakob, Heusteigstraße 40, IV.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die betheiligte Adresse zu senden):

In Rathenow die Seher 1. Balduin Weber, geb. in Hübnersdorf (Neuß J. L.) 1862, ausgebildet in Porto Alegre (Brasilien) 1879; 2. Hermann Wentz, geb. in Havelberg 1861, ausgebildet daselbst 1878; war schon Mitglied. — R. Friedrich in Spandau, Fischerstraße 14, 1.

In Schwerin i. M. der Maschinenmeister August Scholz, geb. in Hemmersdorf (Schlesien), ausgebildet in Frankenstein 1877; war schon Mitglied. — S. Dufflo, Ritterstraße 4.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Franz Becker aus Würzburg (Mittelrhein 1207) ist auch Reiselegitimation abzunehmen und an den Hauptverwalter einzulösen (Vergehen gegen § 7 Abs. 1, Schlußsatz, des Statuts). — Ferner sind dem Seher Franz Gischke drei Tage in Abzug zu bringen resp. weniger auszubehalten, weil derselbe sich am 25. März in Stettin Reiselegitimation ausstellen ließ, aber erst am 28. von dort abreiste.

Stuttgart, 9. April 1883.

Der Vorstand.

# Anzeigen.

Eine Buchdruckerei-Einrichtung, neu oder gut erhalten, wird komplett oder auch geteilt zu kaufen gesucht. Kostenanschläge erbeten sub Schlesien Nr. 629 an die Exped. d. Bl. [629]

Eine kleinere, nachweislich rentable **Buchdruckerei** wenn möglich mit Blatt, im Königreich Sachsen gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Buchdrucker zu kaufen gesucht. Offerten unter K. R. 952 an Haasenstein & Vogler in Leipzig. (Hc. 33158) [612]

**Gebrauchte Schnellpressen**  
Siegelsche mit Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 58:88 cm  
Siegelsche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 52:82 cm  
Deißlersche mit Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgröße 46:68 cm, hat billig unter Garantie abzugeben [562]

**Maschinenfabrik Worms**  
Hoffmann & Hofheinz.

Mit 600 Mk. kann ein junger, tüchtiger und solider Buchdrucker Teilhaber an einer im besten Betriebe befindlichen Buchdruckerei werden. Eintritt sofort. Offerten unter A. H. 618 befördert die Exped. d. Bl. [618]

**Kompagnon-Gesuch**  
zu einer vorzüglich eingerichteten mittlern Buchdruckerei per sofort oder später. Die Druckerei erfreut sich einer ausgezeichneten Kundschaft. (Hc. 33159)  
Offerten unter K. S. 953 an Haasenstein & Vogler, Leipzig. [613]

Zum Druck eines wissenschaftlichen Werkes von zirka acht Druckbogen in einer Auflage von 500 Exempl. werden billigste Offerten sub C. 5613 von Rud. Mosse, Leipzig, entgegengenommen. [615]

Für Führung einer Filial-Zeitungs-Expedition einer Fabrikstadt am Mittelrhein wird Jemand gesucht, der gleichzeitig gewandter Lokalberichterstatter ist, über Gerichtsverhandlungen und Stadtratssitzungen referieren kann und gewandt im Verkehr mit dem inserierenden Publikum ist. Die Stelle, womit ein Gehalt von 600 Mk. verknüpft ist, dürfte sich als geeignete Beschäftigung für einen Pensionär eignen. Schrift-seher bevorzugt. Eintritt sofort, längstens bis 1. Mai. Off. bef. unter L. 5562 Rud. Mosse, Leipzig. [614]

Für das Kontor einer Buchdruckerei wird ein in der Annoncen-Buchführung und Korrespondenz bewandeter junger Mann gesucht. Offerten unter O. P. befördert die Exped. d. Bl. [622]

**Tüchtiger Accidenzsetzer**  
per 1. Mai gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. an J. M. Richters Buchdruckerei, Würzburg. [625]

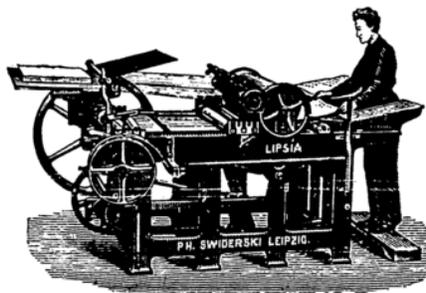
Gesucht für sofort ein fleiß. u. zuverl. Buchdrucker (tüchtiger Maschinenmeister, der am Rasen auszuheilen vermag) z. Leitung e. H. Druckerei. Dauernde Stellung f. Befähigte. Off. m. Zeugnisabschr. u. Ang. d. Gehaltsanspr. erb. unter Nr. 624 a. d. Exp. d. Bl. [624]

Ein durchaus erfahrener [616]

**Schweizerdegen**  
welcher an der Trittmaschine bewandert ist, auf sofort nach einem freundlichen Städtchen am Rhein gesucht. Offerten durch Rudolf Mosse, Köln, unter Schiffr. M.

Ein tüchtiger Setzer  
auch an der Maschine durchaus erfahren, sucht sofort oder später Stelle. Gef. Offerten sub A. K. 10 postl. Großsch (Sachsen). [630]

**Maschinenmeister**  
der den strengsten Anforderungen entspricht, flinker Arbeiter, im Accidenz-, Werk-, Platten-, Bunt- und Illustrationsdruck durchaus tüchtig, mit der Papierstereotypie vertraut, sucht Kondition. Offerten beliebe man an G. Vereiter, Alf. Traßlers Buchdruckerei in Troppau, zu adressieren. [604]



## Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.  
**Ph. Swiderski, Leipzig.**

## Maschinenmeister

im Werk-, Accidenz- und Tabellen- u. gleich tüchtig, sucht Kondition. Offerten erbeten sub W. U. 724 Invalidentant, Dresden. (I. D. 6235) [626]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Platten- u. gleich tüchtig, sucht sofort dauernde Kondition. Offerten unter F. R. 603 an die Exped. d. Bl. erbeten. [603]

## Buchdruckerwappen

auf Bierdeckeln und Pfeifenköpfen liefert mit oder ohne Namen gegen Nachnahme oder Einsendung von 2 Mk. [621]

**Louis Guth jr.**  
Porzellanmalerei, Pöppel i. Thür.

Fabrik und Lager [200]  
von  
**Holzutensilien für Buchdruckereien**  
**J. H. Enderlein**  
Tischlermeister  
Leipzig, Querstrasse 24.  
Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preisverzeichnisse sende auf Verlangen franko.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig • C. Klobner • Thalstr. 15  
Schriftgiesserei  
Stereotypie

**Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung**  
**Alexander Waldow in Leipzig**  
empfiehlt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige  
**helle englische Walzenmasse.**

**Frey & Sening**  
LEIPZIG.  
Fabrik von  
**Buch- u. Steindruckfarben.**  
Bunte Farben  
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.  
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

der im Werk-, Accidenz- u. Stereotypendruck durchaus erfahren, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, baldigste Stellung. Off. sub M. B. postl. Mainz erb. [617]

## Ein tüchtiger selbständiger Maschinenmeister

zugleich flotter Setzer, sucht Kond. Gef. Off. an G. Gaída, Kefemanns Buchdr. Sommer n. Magdeb. [619]

Ein junger Buchdrucker (Schweizerdegen) sucht anderweitig Stellung in einer kleinen oder mittlern Druckerei mit Blatt, die er später selbst übernehmen kann. Offerten unter E. E. 601 an die Exped. d. Bl. erbeten. [601]

## Ein jüngerer Schweizerdegen

sucht sofort oder später Kondition. Gef. Anträge find zu richten an die Buchdruckerei von [623]  
Karl Lind in Buchen (Baden).

Die Herren Kollegen werden gebeten, den auf der Reise befindlichen Maschinenmeister Herrn Adam Kochlen aus Sittard darauf aufmerksam zu machen, daß ihm in Greifswald Kondition nachgewiesen werden kann. [620]

**Karl Reichardt, Schriftsetzer aus Tübingen** wird dringend aufgefordert nach Hause zu schreiben. [628]

**Todes-Anzeige.**  
Am 2. d. M. morgens 8 $\frac{1}{4}$  Uhr starb nach längerem Leiden unser Kollege  
**Johann Wilhelm Hirsch**  
aus Erfurt im 34. Lebensjahre. Er wird uns allen stets als ein treuer und braver Kollege im Gedächtnis bleiben. [627]  
Hamburg, 3. April 1883.  
Das Druckereipersonal d. Hamburger Fremdenblatt.

Sobald erschienen:  
**Die Kunst des Vortrags.**  
Praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht für Sänger und Deklamatoren  
insbesondere für Mitglieder von Gesangsvereinen.  
Von **August Ackermann.**

Inhalt: Vorwort. — Die Stimmorgane. — Die Gesunderhaltung der Stimmorgane. — Die reine und deutliche Aussprache des Alphabets. — Weitere bei einer guten Aussprache zu beachtende Regeln. — Das Timen. — Der Vortrag: 1. Betonung, Färbung und Zeitmaß. 2. Neuerer Anstand. 3. Der Charakter-tomische Vortrag und das Complet: a) Wimit und Weberde; b) Schmitzen und Kostümieren; c) Auftritt. — Schlußwort.

Bezugsbedingungen: à Exemplar 50 Pf. exkl. Porto. Bei Abnahme von 10 ein Freieigenpl. — Die Zusendung erfolgt nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. **August Ackermann, Eisenach** Hofbuchdruckerei. [564]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig: Reue sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:  
**Duben, Orthographischer Wegweiser** für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen, in einheitlicher Schreibweise. 1,50 Mk.  
**Titel-Regeln**, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.  
Zur Arbeiterversicherung, Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Cor. bezogen 60 Pf.  
**Typographische Jahrbilder**, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zettungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen Sept 3.